

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gad in Wildbad.

Nummer 230

Februar 1920.

Wildbad, Montag, den 4. Oktober 1920.

Februar 1920.

54. Jahrgang

### Argentinien und seine Aussichten für den Auswanderer.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird geschrieben:

Der deutsche Einwanderer, speziell der Kaufmann, denkt: „Wo für so viele Meinigen Brot ist, werde ich auch das Meinige finden“. Der aber ohne größeres Kapital, sagen wir mit nur 200 Pesos bar, in Buenos-Aires ankommt, ist als Kaufmann ohne festen Kontrakt in Gefahr unterzugehen oder muß als Portier, Schuhmacher oder aber als schwer frohender Peon (Lohnarbeiter) Stellung annehmen. Wer nicht fliehend Spanisch schreibt und spricht, um eine kaufmännische Korrespondenz zu erledigen, ist hilflos als Kaufmann. Um Stellung als Buchhalter, Lagerist, Kommiss zu finden, muß er unbedingt drei Dinge verstehen, die ich in fast jedem Geschäft als Bedingung fand: Spanisch gründlich verstehen, Maschinenschriften können und als dritte Bedingung Stenographie spanische und vielfach englische (nicht allein deutsche) verstehen. So ist es vielleicht nach einigen Wochen möglich, eine Stellung zu finden zu 150–200 Pesos (Papier) monatlich. Da aber durch den Krieg viele deutsche Geschäfte gesunken haben, und vor allem Deutschland viel zu arm geworden ist, um große Kapitalien im Ausland anzulegen, so wird der ganze Kapitalmarkt hier in erster Linie von England, Nordamerika und durch das im Krieg sehr reich gewordene Spanien beherrscht. Fast das ganze argentinische Eisenbahnwesen ist in englischer Hand. Kleine Länderstrecken, wie kleine Königreiche groß, sind im englischen Aktienbesitz, um als Vieh- oder Getreidefarmen ausgebeutet zu werden. Gewiß gibt es auch eine große Anzahl größerer deutscher Firmen, aber der Krieg hat unseren Feinden hier das Emporkommen gewaltig erleichtert. Die Geschäftigkeit ist auf englischer Seite hier noch so groß, daß kaum ein junger Deutscher Aussicht hat, bei einer englischen Gesellschaft anzukommen, geschweige weiter zu kommen.

Die Kosten des täglichen Lebens steigen auch hier, besonders für alle Artikel, die eingeführt werden müssen, und das ist außer Lebensmitteln so ziemlich alles, da Argentinien keine Kohlenminen hat. Ein Anzug kostet nach Maß 130–150 Pesos, Stiefel 18–23 Pesos; beste Ware 35–42 Pesos, Strümpfe (dünne) das Paar 1–2½ Pesos usw. Ein möbliertes Zimmer außerhalb der Stadt ist für 30–50 Pesos zu haben; mit Kost beträgt der Preis im Geschäftsviertel 130–180 Pesos; in den Vororten 90 bis 110 Pesos. Dafür, daß es außerhalb billiger ist, muß man die hohen Kosten der Bahn hinzurechnen. Da der Peso etwa 23 Mk. augenblicklich wert ist, muß man jeden Peso mit 23 multiplizieren, um einen Begriff von den Verhältnissen zu bekommen, wenn man sein deutsches Geld einwechseln will. Hat einer also 23000 Mk. zur Verfügung und hat er die Uebersicht 2. Klasse von Amsterdamm mit rund 600 Pesos (eingerechnet Nebenausgaben) bezahlt, so bleiben ihm 400 Pesos. Allerdings geht es denen, die vor dem Krieg hier tätig gewesen sind, wie fast allen Deutschen recht gut. Mit jedem Reisedampfer strömen aber Haufen von italienischen, spanischen jungen Kaufleuten ins Land, die unter gleicher Teuerung wie wir feilschen und ihrem Vaterland entfliehen wollen. Das sind die Rifkonkurrenten, die meist alle Verwandte usw. hier haben. Es leben fast 400000 Italiener und 500000 Spanier neben nur 40000 Deutschen im Land.

Die Dienstmädchen und Köchinnen scheinen auch hier vom Arbeitsmarkt verschwunden zu sein. Sie werden in jeder Zeitung in Scharen gesucht zu 50–60 Pesos bei freier Station. Im Campo d. h. auf dem Lande, bieten viele Bauern und Gutsbesitzer dem Hauslehrer der Kinder 40 Pesos monatlich, dem Holznecht müssen sie aber 50 bis 60 Pesos bezahlen bei freier Station und 120 bis 150 Pesos ohne Kost. Die Hauslehrer werden am schlechtesten bezahlt.

Aussicht auf Arbeit haben nur Feinmechaniker, vor allem Elektrotechniker und Automobiltechniker bei der Maschinenentwicklung, die das Auto hier genommen hat, ferner Schlosser, Tischler, Wagenbauer und verwandte Fächer. Ihr Lohn schwankt zwischen 7–15 Pesos täglich. Also ein guter Lohn.

Was während für den Erwerbenden ist, das ist die Zunahme der Streiks auch hier. Die amtlichen Statistiken

geben an, daß die Streiks im Jahr 1919 gegenüber denen 1918 um 87 Prozent zugenommen haben. Es waren 367 Streiks im Jahr 1919, woran 308967 Personen beteiligt waren. Dazu kommt der blutige Aufstand vom 9. bis 16. Januar 1919 in Buenos-Aires, bei dem zwischen 700 und 1000 Arbeiter von der Polizei erschossen wurden, sei es in Straßenkämpfen, sei es auf den Barrikaden.

Das Entgegenkommen gegenüber den deutschen Handwerkern ist freundlich von Seiten der einheimischen Bevölkerung. Der Deutsche ist hier durchaus willkommen. Argentinien nimmt den deutschen Auswanderer lieber als jeden anderen auf. Ich fragte verschiedene Polizisten in bezug auf ihre Erfahrungen. „Es ist eigentlich sehr selten, daß wir mit deutschen Arrestanten zu tun haben. Die Deutschen sind ruhige, disziplinierte Leute, aber die Andern...“

Der deutsche Arzt hat die größten Schwierigkeiten. Er ist sozusagen existenzlos, wenn er ankommt. Die Ärzte verlangen von einem deutschen einwandernden Arzt, daß er hier seine Prüfungen macht in spanischer Sprache. Dafür muß er eine Gebühr von 1000 Pesos d. h. 23000 Mark nach deutschem Geld bezahlen. Läßt man ihn durchfallen, so ist das Geld weg. Nur an ganz abgelegenen Plätzen des Innern, wo kein argentinischer Arzt ist, oder keiner Lust hat hinzugehen, kann er praktizieren. Ein deutscher älterer Arzt, der vor einigen Wochen in Unternehmungen der Borischriften hier ankam, mußte mit seinem Sohn gleich heimkehren, weil er keine Existenzmöglichkeit. Er war um 50000 Mk. ärmer, als er in Deutschland wieder ankam.

Advokaten gibt es hier so viele, daß man die Strafe damit pflastern kann; auch sie sind schweren Bedingungen unterworfen. Etwas besser sind die Aussichten für Techniker und Chemiker. Sie werden hin und wieder in den Zeitungen gesucht, aber vielfach verlangt man von ihnen eine gewisse kaufmännische Schulung. Maurer haben gar keine Aussicht. Das ganze Gewerbe liegt in Händen der Italiener, die so arbeiten, daß kein deutscher Maurer dabei existieren kann. Friseurien geht es ebenso. Das Gewerbe ist Monopol der Spanier und Italiener. Schuhmacher sind hier in besten Qualitäten vertreten. Und bei der Vorliebe für gutes Schuhwerk ist es kein Wunder, daß die Schuhmacher hier durchweg auf allerhöchster Stufe stehen müssen. Dieses Handwerk ist Monopol der Spanier, Argentinier und Italiener. Etwas bessere Aussichten haben gut arbeitende Schneider und gute tüchtige Schmiede, besonders Land Schmiede.

Ich will dies Kapitel der Arbeitssuchenden schließen mit der Mahnung, wenn eben möglich, nie ohne festen Vertrag hinauszugehen. Vor allem sollte sich keine Frau, kein Mädchen allein hierherwagen, ohne von zuverlässigen Bekannten oder Verwandten in Empfang genommen zu werden. Man wende sich, falls ein junges Mädchen hierher will, an den Verein zum Schutze der deutschen Einwanderer: Calle San-Martin 450, Buenos-Aires.

### Die Finanzkonferenz in Brüssel. Der französische Bericht.

Brüssel, 3. Okt.

Der Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Frankreichs betont, daß die Staatsausgaben vom 1. August 1914 bis zum 11. November 1918 200 Milliarden Franken betragen haben. Davon wurden 82 Milliarden durch Steuern gedeckt, 54 Milliarden durch konsolidierte innere Anleihen, 32 Milliarden durch ausländische Anleihen und 50 Milliarden durch Anleihen auf kurzfristige Vorkäufe der Bank von Frankreich und von Algier. Den Staatshaushalt auszugleichen glückte erst im Juli 1920. Da betragen die normalen Ausgaben 22 Milliarden Franken, wovon 12 Milliarden für Zinszahlungen auf die Schulden anzusehen waren. Das Gleichgewicht wurde durch neue Steuern erzielt, die acht Milliarden aufbringen sollten. Das sind 754 Franken für den Kopf der Bevölkerung gegenüber 129 Franken 1913. Die Steuern auf die großen Vermögen stiegen auf 370 Proz. Für die verwitweten Gebiete sind 20 Milliarden ausgegeben, davon 19 Milliarden seit dem 1. Januar dieses Kalenderjahres. 77 Prozent der verminderten Industrie sind wiederhergestellt. Die Staatsschuld beträgt 236 Milliarden, davon 124 in konsoli-

zierten, 34 Milliarden in kurzfristigen Anleihen, 21 Milliarden in schwebender Schuld und 26 Milliarden an Vorkäufen an die Zentralbank. Nur von Zeit zu Zeit kann die Konsolidierung dieser Schuld stattfinden. Es sind Verhandlungen mit der Bank von Frankreich in der Schwebe, um die Vorkäufe des Staates abzulösen. Man hofft mit der jetzt zu erwartenden neuen Anleihe damit beginnen zu können. Die ausländische Schuld ist wesentlich verringert worden. Der englische und der amerikanische Staat haben jedoch noch immer große Forderungen. Hierüber schweben jetzt mit ihnen Verhandlungen. Der Bericht schließt mit einer Aufforderung an die Konferenz, Frankreich in der Durchführung des Friedensvertrags zu unterstützen.

### „Die Schuld der Regierungen.“

Der Konferenz ist eine Denkschrift des italienischen Volkswirtschaftslehrers Prof. Pantalone vorgelegt worden, die durch ihre freimütige Aussprache Aufsehen erregte. Die Wurzel des ganzen Welt Übels sieht er in der Teuerung, und daran seien einzig die Regierungen schuld. Sie haben alle Bürger unter ihre allgemeine Bevormundung gestellt, sie haben den privaten Unternehmungsgeist zerstört. Um ein Sinken der Preise herbeizuführen, genügt es, wenn man jedem wieder freie Hand läßt. Vor dem Krieg konnte der Fortschritt in der Industrie und in dem Ackerbau die Preise niedrig halten. Darum weg mit allen Verordnungen, weg mit der Zwangswirtschaft. In dem Hinwachsen der Löhne sieht der Professor eine durch die Arbeiterschaft verübte Exzessivität. Die jetzige Tätigkeit der Potenzen nennt er einen am Volk begangenen Verwahrlosungsakt der Regierung; ein Privatmann, der falsches Geld herstellt, werde ins Gefängnis gesteckt. Der erste beste Dummkopf könne neue Steuern erfinden, die weltliche Intelligenz aber juche die Einnahmen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen und so wenig wie möglich dem Handel und der Produktion zu schaden. Jegliche Sozialisierung durch den Staat sei verwerflich. Der Weltverband solle eine Liste aller Zölle, Kontrakte etc. veröffentlichen, mit denen die reichen Länder die armen Staaten zu erwürgen suchen, denn für solche Länder gelte es, den Krieg in einer anderen Form fortzusetzen.

Brüssel, 3. Okt. Die Konferenz hat bis Mitt- nach verhandelt, damit der Ausschuss die bis jetzt gefassten Beschlüsse auflegen kann.

### Neues vom Tage.

#### Der bolschewistische Spaltungspitz.

Mailand, 3. Okt. Die Blätter berichten, der Streit über den Beitritt zur 3. Internationale werde wahrscheinlich eine Spaltung der italienischen Sozialisten herbeiführen. Die Radikalen haben in der Parteileitung die Oberhand gewonnen und sie fordern, daß alle aus der Partei ausgeschlossen werden, die gegen die Anwendung von Gewalt sind.

#### Der Bolschewismus in Nöten.

London, 3. Okt. Der Wochenbericht des britischen Kriegsministeriums meldet aus Sibirien: Alle bolschewistischen Divisionen scheinen die Ostfront verlassen zu haben. Der Bolschewismus verliert in Sibirien an Boden. Die bolschewistische Bewegung breitet sich nach Irkutsk aus. Ein Teil des Heeres der Regierung von Werchne Udinsk habe sich gegen die Bolschewisten erklärt und sei ausgerufen.

Der Teheraner Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet, daß die Bolschewisten beschlossen hätten, ihren Feldzugsplan gegen Persien aufzugeben und Baku an die Republik Aserbeidshan abzutreten.

#### Streik in Rußland.

Kopenhagen, 3. Okt. Der „National Tidende“ wird aus Delsingfors telegraphiert, daß sich in Rußland eine Streikbewegung ausbreite. In vielen Städten sei es zu Unruhen gekommen. In Petersburg sollen mehrere bolschewistische Kommissare erschossen worden sein.

Berlin, 3. Okt. Die Konferenz der Ernährungsminister ist auf anfangs November vertagt worden. Bis jetzt steht fest, daß die Brotration nicht erhöht wird.



**München, 3. Okt.** Am Freitag fand die Preisverteilung des Landesrichters der Einwohnerwehren statt, an der 5000 Schützen teilnahmen. Landeshauptmann Fischer hielt eine Ansprache: Sammelt alle guten Elemente! Dann aber rücksichtsloser Kampf der Würger und Schiebern und dem ausbeutenden Kapitalismus. Ohne sie hat Sparta keine Stoffkraft mehr. Die Rede wurde von minutenlangem Beifall aufgenommen. Ministerpräsident v. Kahr und Oberst Epp von der Reichswehr wohnten der Feier bei.

**London, 3. Okt.** Die Regierung hat beschlossen, weitere Truppen nach Irland zu senden.

#### Verlauf des Kriegs.

**Paris, 3. Okt.** Bei der Besprechung der Konferenz des Amerikaner Bonden auf der Brüsseler Konferenz, daß Amerika Europa Geld mehr leihen werde, schreibt der „Antirassist“, 3. Okt. Millerands: Die Haltung der Amerikaner beruht auf einem Mißverständnis. Sie sind der Ansicht, daß der Krieg beendet sei. Das ist aber nicht der Fall. Für Frankreich wird der Krieg so lange dauern, bis Deutschland alle seine unterschriebenen Verpflichtungen erfüllt hat.

#### Verchiebung des Streiks in England.

**London, 3. Okt.** (Havas.) Antich. Die Bergarbeiter haben beschlossen, die Erklärung des Streiks bis zum 16. Oktober hinauszuschieben. Sie werden am 11. und 12. Oktober über die neuen Vorschläge der Grubenbesitzer abstimmen, worauf am 14. Oktober eine Konferenz der Vertreter der Bergarbeiter stattfinden wird.

Die Grubenbesitzer haben den Bergarbeitern eine Lohn-erhöhung um 1 Schilling pro Tag vorgeschlagen, wenn die Jahresförderung 240 Millionen Tonnen übersteigt. Nach den bisherigen Bedingungen wollten die Grubenbesitzer eine tägliche Lohn-erhöhung von 1 Schilling gemäßen bei einer Jahresproduktion von 242 Millionen Tonnen, von 2 Schilling bei 250 Millionen Tonnen und von 3 Schilling bei 260 Millionen Tonnen.

#### Vom Völkerbund.

**London, 3. Okt.** Lord Curzon teilte dem Völkerbund mit, daß England in Zukunft alle (?) von ihm abgeschlossenen internationalen Verträge dem Völkerbund mitzuteilen werde.

#### Krieg im Osten.

**Warschau, 2. Okt.** Generalstabsbericht vom 1. Okt.: Die Beute in den letzten 10 Tagen beträgt 25 000 Gefangene und 100 Geschütze. Bei Baranowitsch machten wir 1000 Gefangene und erbeuteten 36 Maschinengewehre. Die Lage südlich des Pripiet ist unverändert. Im Suwalki- und Sejny-Gebiet wurden die Kämpfe nach gegenseitiger Vereinbarung eingestellt.

**Helsingfors, 3. Okt.** An der russischen Westfront herrscht große Unruhe. Die Bevölkerung fordert den sofortigen Frieden. Trotzoll soll verwundet und der bolschewistische Rittergeneral Budjenny vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein.

**Konstantinopel, 3. Okt.** Heeresbericht des Generals Brangle: Die rote Armee, die auf ihrer Flanke angegriffen ist, zieht sich fluchtartig nach dem Dnjepr zurück. In der Gegend von Alexandrowo sind die Bolschewisten auf einer Front von 200 Kilometer auf der Flucht. Wir haben mehr als 1000 Gefangene gemacht, 50 Geschütze, mehrere hundert Maschinengewehre, 8 Panzerzüge, 3 Panzerautomobile, viele Flugzeuge und Kriegsmaterial erbeutet. An der ganzen tauchischen Front melden unsere Luftkämpfer lebhafteste Tätigkeit.

Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel sind die Truppen des Generals Brangle trotz des verzweifelten Widerstands der Bolschewisten, die neue Reserven ins Treffen führten, weiter gegen Sibirskowos vorgerückt.

#### Mara Jettin in Moskau.

**Helsingfors, 3. Okt.** In einer Sowersammlung in Moskau überbrachte laut „Berl. Tagebl.“ Mara Jettin, namens der deutschen Arbeiterpartei, Grüße und sprach ihre Überzeugung aus, daß die Revolution bald auf neue ausbrechen und auch Frankreich mitreißen werde.

#### Anklage gegen Wilson.

**Washington, 3. Okt.** (Havas.) Der Senator Edmonds hat beim Senat eine Staatsanklage gegen Wilson erhoben, weil Wilson sich weigerte, den Artikel 24 des neuen amerikanischen Schiffsahrtgesetzes einzuführen. (Der Artikel bestimmt Bevorzugung der amerikanischen Schiffe und Waren in den Häfen und Kanälen Amerikas bezüglich der Zölle usw. England hatte gegen die Bestimmung Widerspruch erhoben, worauf Wilson den Artikel für ungültig erklärte.)

#### Württemberg.

**Stuttgart, 3. Okt.** (Die Teuringer Talbahn) Die Abg. Dr. Bauer, Lins und Adorno (Jr.) haben folgende kleine Anfrage an die Regierung gerichtet: Ist der Staatsregierung bekannt, daß der Bahnbau Friedrichshafen-Teuringen wegen Mangels an Geld eingestellt werden mußte? Ist die Staatsregierung in der Lage, durch ein Darlehen den Zusammenbruch des wirtschaftlich bedeutenden Unternehmens zu verhindern?

**Stuttgart, 3. Okt.** (Vom Tage.) Am Samstag vormittag kam, wie die „Würt. Ztg.“ berichtet, ein Bauer von Bontlanden mit einem Wagen Obst auf den Wochenmarkt, wofür er 85 Mk. für den Zentner verlangte. Entsetzt über die Preisforderung drang eine Menge auf den Bauern ein, um gegen ihn tätig zu werden. Auf den er antwortete: „Schlagt ihn tot!“ Der Bauer zog einen Revolver und drohte jeden niederzuschießen, der sich an ihm vergreife. Schutzleute schritten ein, nahmen dem Bauern die Schusswaffe ab und schickten ihn vor Täglichkeit. Dann fuhr er wieder nach Hause.

Auf dem alten Schloßplatz wurde ein Gewerkschaftsbeamter nach kurzem Wortwechsel von einem noch un-

ermittelten Mann in die linke Schulter geschossen. Er mußte in das Katharinenhospital übergeführt werden.

**Heilbronn, 3. Okt.** (Strafkammer.) Wegen der Vorgänge am 30. April in Neckarwestheim, wo eine mit der Getreidebeschlagnahme beauftragte Kommission bedroht wurde, wurden von der Strafkammer verurteilt: der Sägewerksbesitzer Emil Schneider, die Bauern Emil Staps, Friedrich Häcker und Ernst Bauer zu je 6 Monaten, die Jugendlichen Richard Staps und Albert Räßle zu 2 Wochen Gefängnis. Vier Angeklagte wurden freigesprochen. Da die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten zu den an sich unerheblichen Straftaten in keinem Verhältnis steht, wurden die erstgenannten Verurteilten vom Gericht zur Begnadigung empfohlen.

**Weikersheim, 3. Okt.** (Zur Warnung.) Das beim Genuß von Zwetschgen selbst der kleinste Trunk von Wasser oder Most tödlich wirken kann, beweist ein neuer Fall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein 13-jähriges Mädchen hatte eine Handvoll Zwetschgen gegessen, dabei auch einige Kerne geschluckt und darauf Wasser getrunken. Bald darauf klagte es über Schmerzen und ist jetzt unter großen Qualen gestorben.

**Liebenzell, 3. Okt.** (Besitzwechsel.) Das jetzige Hotel Monopol geht in den Besitz einer Krankenkassenverwaltung über. Hotel Post, seitheriger Zweigbetrieb des Gasthofes zur Sonne, geht voraussichtlich in den Besitz des Reichs über, da sich das Postamt darin befindet.

**Reutlingen, 3. Okt.** (Ernennung.) Der Regierungsrat Dr. Hintrager, ein geborener Reutlinger, wurde zum Direktor im Reichsamt für deutsche Einwanderung, Rück- und Auswanderung ernannt.

**Tuttlingen, 3. Okt.** (Besitzwechsel.) Die Brauerei und Gastwirtschaft zur „Sonne“ wurde von Instrumentenfabrikant Bruno Bahja um 340 000 Mark erworben. Das Anwesen wird in eine Instrumentenfabrik umgebaut.

**Wangen i. A., 3. Okt.** (Obstmangel.) Wie ein Landwirt schreibt, wandern täglich ganze Fuhren Mostobst trotz Verbots in die Brennereien, die dafür Preise wie für feines Tafelobst bezahlen.

**Wangen i. A., 3. Okt.** (Kirchenschmuck.) Die evangl. Kirche hat einen wertvollen Schmuck ihres Innern erhalten, drei Gemälde von der Meisterhand des Professors Dr. Rudolf Schäfer.

**Waldsee, 3. Okt.** (Brand.) In Michelwinnaden ist die mit Getreide und Futter gefüllte Scheune des Oselonomen Franz Kaver Zimpel abgebrannt.

**Naversburg, 3. Okt.** (Schwurgericht.) Am 27. Juni d. J. war eine Gruppe Reichswehrsoldaten von einem Haufen erregter Menschen am Frauentor in Naversburg angefallen, durch die Straßen verfolgt und mit Prügeln und Steinwürfen angegriffen worden. Mehrere der Jäger trugen ernsthafte Verletzungen davon. Mehrere Körperverletzungen standen am 29. und 30. September 11 Angeklagte vor dem Schwurgericht. Der Hausbesitzer Josef Ruggaber und der Hilfsarbeiter Anton Weihenrieder wurden zu je 5 Monaten Gefängnis, der Schlosser Bernhard Schäbler und der Tagelöhner Karl Greß zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, der Heizer Wilhelm Locher zu 1 Jahr Zuchthaus, der Hilfsarbeiter Karl Mähleisen zu 9 Monaten, der Technikerlehrling Alfons Ritz zu 6 Monaten Gefängnis, der Maschinenarbeiter Wilhelm Bocke zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, der Gießereiarbeiter Josef Traut zu 3 Monaten, der Zimmermann Johannes Thum zu 4 Monaten und der Eisenbrecher Joh. Bapt. Kestlein zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Landwirt August Fischer von Niederbiegen, der einen ihn nachts in seinem Hause bedrohenden Menschen mit dem Jagdwehr erschossen hatte, wurde von der Anklage des Totschlags freigesprochen.

**Von der bayerischen Grenze, 3. Okt.** (Billige Kartoffeln.) In einer Bauernversammlung in Lauingen wurde beschlossen, daß an die minderbemittelte Bevölkerung der Zentner Kartoffeln um 10 Mk. abgegeben werden soll.

**Stuttgart, 3. Okt.** (Straßenkundgebung.) Nach einer Versammlung der Arbeitslosen im Dinkeladeraal am Samstag, bei der der Kommunist Rüd gesprochen hatte, zogen etwa 1000 Arbeitslose auf den Marktplatz. Mehrere Redner sprachen von der Kathastrophe aus. Sie forderten eine Winterbeihilfe oder Erhöhung der Unterfütterung. Bei Nichterfüllung dieser Forderungen wurde verschärfter Kampf angesagt.

**Weislingen a. St., 3. Okt.** (Brand.) In dem Weiler Traisenberg, Gem. Steinenkirch, ist der größte der 3 Döfe niedergebrannt.

**Bradenheim, 3. Okt.** (Der Weinpreis.) In einer Weingärtnerversammlung wurde beschlossen, den Heurigen um 2800—3000 Mk. abzugeben. Da die Menge ziemlich vorgeschlagen hat, sind noch größere Borträgen guten Rotweins zu haben. Die Lese ging gestern zu Ende. — Bei der Weinversteigerung des Weingärtnervereins in Haberlschlacht wurden Preise von 1020—1070 Mk. für 100 Liter erzielt. Der höchste Preis, der gezahlt wurde, war 1080 Mk.

**Stuttgart, 29. Sept.** (Die Arbeiten des Landtags.) Der Würt. Landtag wird voraussichtlich am 18. Oktober zusammentreten und zunächst wahrscheinlich eine Aussprache über den Generalstreik und die damit zusammenhängenden Ereignisse führen. Sodann wird der Staatshaushaltsplan für 1920 beraten werden. Weiter liegen dem Landtag vor: Das Gesetz betr. Änderung der Gerichtslokalenordnung, das Amtsblattgesetz, das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Polizeibehördlichen, über das Vorkaufsrecht der Gemeinden und des Staates an unbauten Grundstücken. Ferner werden dem Landtag voraussichtlich noch zugehen: das Schulgesetz, das Landestheatergesetz, ein Gesetz über die Pacht und den Geschäftskreis der Ministerien, das Ausführungsgesetz zum Landesbesteuernsgesetz und das Körperverletzungs-Beschuldungs-gesetz.

#### Die Lage der Kartoffelversorgung.

**Karlsruhe, 1. Okt.** Im Ministerium des Innern fand am Mittwoch vormittag eine Besprechung über den gegenwärtigen Stand der Kartoffelversorgung statt, zu der mehrere Landeskommissäre, Bürgermeister, Vertreter der Verbraucher, der Landwirtschaft, der Gewerkschaften, des Handels und der Presse eingeladen waren. Der Minister des Innern Kemmel leitete die Sitzung mit längeren Darlegungen ein, in welcher er betonte, die Preisentwicklung auf dem Kartoffelmarkt sei geeignet, Unruhen hervorzurufen. Die Preissteigerung auf dem Kartoffelmarkt hat vor etwa 14 Tagen begonnen, als ungezählte Aukläufer auf dem Land erschienen und den Preis von 16 auf 26 Mk. und mehr hinaufsteigerten. Heute erklärt die Landwirtschaft, mit den Kartoffel-lieferungen zurückhalten und erst die Preisgestaltung abwarten zu wollen, zumal die aus Norddeutschland zu erwartenden Kartoffeln einschließlich der Transportkosten bei 30—40 Mk. zu stehen kommen. Mit einem Preis von 25 Mk. könnte sich aber die Landwirtschaft sehr wohl zufrieden geben. Zur Zwangswirtschaft können wir nicht mehr zurückkehren, aber wir wollen einen Preis von 25 Mk. als Handelspreis erklären und damit zugleich der Staatsanwaltschaft die Handhabe geben, gegen diejenige einzuschreiten, die höhere Preise fordern.

In der sehr lebhaften Aussprache betonte Oberbürgermeister Dr. Finter-Karlsruhe, aus dem, was sich aus der Zwangswirtschaft entwickelt habe, könne man der Regierung keinen Vorwurf machen, denn die Verbraucher hätten selbst den Preis hinaufgetrieben. Heute werde ein schwunghafter Handel mit abgestempelten Frachtbrieven betrieben. Dem müsse entgegengetreten werden. Die Städte seien bereit, ihren Angehörten und weiteren Vorküpfen zu geben, um ihren Winterbedarf decken zu können. — Gewerkschaftssekretär Hof-Karlsruhe erklärte im Namen des Gewerkschaftsartikels die Zustimmung zu einem Höchstpreis von 25 Mk. Den Preis von 37 Mk. für die norddeutschen Kartoffeln müsse abgelehnt werden. Wenn keine Zwangsmassregeln angewendet würden, kämen wir zur Katastrophe.

Der Vertreter der Kartoffelzelle in Mannheim Direktor Schmidt führte aus, der größte Teil der Kartoffeln liege noch auf dem Feld und es bestehe deshalb Aussicht, noch einen sehr großen Teil der Bevölkerung mit Kartoffeln zu versorgen. — Verbandsdirektor Abg. Schön (Genossenschaftsverband) teilte mit, daß die Qualität der bis jetzt gelieferten Kartoffeln eine ausgezeichnete ist. An den heutigen Zuständen trage die städtische Bevölkerung die alleinige Schuld. — Bürgermeister Kerner-Karlsruhe wünscht, daß auch den Stadtverwaltungen abgestempelte Frachtbrieve in die Hände gegeben werden, um die städt. Bevölkerung versorgen zu können.

Abg. Müller-Schoppsheim (Vertreter der Konsumvereine) und Gewerkschaftssekretär Hof-Karlsruhe wiesen auf die gereizte Stimmung in der Arbeiterschaft hin. Wenn die von ihr geschmiedeten Pläne zur Tatfache würden, dann bekämen die Feuerversicherungen im Winter viel zu tun. Die Arbeiterschaft könne vor nichts mehr zurück, sie werde die Kartoffeln dort holen, wo sie sind. — Auch der Gedanke der Einführung der Planwirtschaft kam zum Ausdruck. Schließlich einigte man sich einmütig auf einen Kartoffelpreis von 20—25 Mk. frei Bahnstation. Ein Preis über 25 Mk. wird strafrechtlich verfolgt.

#### Baden.

**Karlsruhe, 1. Okt.** Nach dem „Bad. Beobachter“ ist Ministerialrat von Wigleben endgültig zum Landeskommissar von Karlsruhe ernannt worden. — Ministerialrat von Wigleben ist im Jahr 1884 in den bad. Verwaltungsdienst eingetreten und war zuerst kurze Zeit Amtmann in Mannheim, dann beim bad. Frauendienst tätig und in den Jahren nach 1902 Amtmann in Karlsruhe und Schoppsheim, wurde dann in das Ministerium des Innern versetzt und 1905 Amtsvorstand in Flunfen. Nach 5-jähriger dortiger Tätigkeit wurde er in das Ministerium des Innern wieder zurückberufen und Vortragender Rat dortselbst. In den folgenden Jahren war er auch Pressereferent im Ministerium. Zu Beginn des großen Krieges stellte er sich freiwillig und diente von der Zide auf. Seit der Verlegung des Geh. Rats Stad in den Verwaltungshof hatte er die stellvert. Verwaltung des Landeskommissariats übernommen.

**Woggenheim, 1. Okt.** Wahrscheinlich durch Brandstiftung ist die große Scheuer des Landwirts Kaiser mit allen Futtervorräten zerstört worden. Der Schaden beträgt 80 bis 90 000 Mk.

**Mannheim, 1. Okt.** Eine Versammlung der Arbeiterpartei der bad. Anilin- und Sodafabrik nahm eine Entschlossenung an, in welcher eine 20prozentige Lohn-erhöhung und die 48stündige Arbeitswoche verlangt werden.

**Mannheim, 1. Okt.** Nachdem die Franzosen erst durch die Rheinbrücke eiserne Tote angebracht haben, wurde jetzt ein Stollen gegraben, um in ihm Minen unterbringen, damit im Notfall die Brücke in die Luft gesprengt werden kann.

**Wertheim, 1. Okt.** Der Bezirksbauernverband Wertheim hat einen Aufschuß erlassen, den Zentner Kartoffeln nicht höher als bis zu 25 Mk. zu verkaufen.

**Bühl, 1. Okt.** Dem „Acher- und Bühler Bote“ wird von Landgemeinden mitgeteilt, daß ein blühendes Kartoffelauflaufen durch fremde und wilde Händler auf dem Laube eingestrichelt hat. Bietungen werden bis zu 42 Mk. für den Zentner geboten.

**St. Blasien, 1. Okt.** In einer aus dem ganzen Bezirk besuchten Bauernverbandsversammlung einigte man sich auf einen Kartoffelpreis von 25 Mark für den Zentner.

**Waldshut, 1. Okt.** Das hiesige Gewerkschaftsartikell entsandte eine Abordnung an das Bezirksamt St. Blasien mit der Forderung, die dortigen Kurfremden auszuweisen, da durch sie die Preise für alle Lebensmittel im Bezirk gemindert in die Höhe getrieben worden seien.



Es soll eine Kontrolle durchgeführt werden über den in höchster Blüte stehenden Schleichhandel. Ein Kaffeehaus wurde in St. Blasien wegen Ueberschreitung der Höchstpreise geschlossen.  
**Eugen.** 1. Okt. Um dem Viehwucher und dem preisvertenernden Zwischenhandel zu steuern, wird der Vorstand der Zuchtgenossenschaft Eugen den Abzug des Viehvieh an die mittel- und unterbadijchen Landwirte selbst in die Hand nehmen.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Stürmungen haben wieder eher zu, als abgenommen, obgleich der Hochdruck bestehen bleibt. Am Dienstag und Montag ist zwar meist trockenes, aber zeitweilig köstliches und reichweises regnerisches Wetter zu erwarten.

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

**Geldmarkt.** Die Lage auf dem Discontomarkt hat sich in dieser Woche kaum nennenswert verändert. Der Kurs der deutschen Mark in Zürich, der am 27. September abend 11,10 Notizen betrug, stand noch unbedeutend schwankend am 1. Oktober abends auf 10,20 Notizen. Die Notizen, daß die schärfsten Annäherungsversuche auf der Brüsseler Konferenz und die schließliche finanzielle Weisheit, die dabei verabschiedet wurde, eine Besserung unseres Valutakurses bringen werde, hat sich nicht erfüllt. Sie konnte nur ein weiteres Verschlechtern verhindern. Die Sätze des holländischen G. D. Marktes sind: Privatdiscont notiert andauernd 4 Prozent und darunter.

**Börse.** Im allgemeinen war die Tendenz der Börse während der letzten acht Tage sehr, obwohl die herkömmliche Spekulation und das Publikum der Wiltkaler sich abwechselnd Rückschlüsse gefallen lassen mußten. Eine Stillung wurden noch die Valutapapiere bevorzugt, desgleichen Montanaktien und Spezialpapiere wie Alin-Rottweil. Die Nachfrage für Tabakaktien hat nachgelassen. In Banaktien wurden die der Deutschen Bank bevorzugt. Die Valutafaktien waren ruhig, aber fest. 5proz. Reichsschatzscheine 92,25, Kreisbankaktien 79,75, 4proz. Württemberger 85 gegen 83,20 in der vorigen Woche.

**Produktenmarkt.** Die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bleiben hoch. Die Ware ist nun höher gesucht, je rarer und teurer das Fleisch wird. Schlachtvieh werden deshalb in Massen verkauft und immer teurer. Am meisten gilt dies aber von den Karstfellen. Heu und Stroh hatten sich merkwürdigerweise auch immer noch zu der alten Preishöhe, obgleich daran wirklich kein Mangel ist. Inlet wurden notiert: Stroh 13 bis 16, Heu 20-30. Viktoria-Erbisen 330-340, Moho 570 Mk bis 16, Fein 20-30. Viktoria ab Station. Das Nussengeschäft ist beinahe beendet; der Durchschnittspreis ist 2,00 Mk. Der Wein wird wieder teurer; ein Eimer neuer kostet mindestens 2000 Mk., meistens 3000 Mk. Infolgedessen ziehen auch die alten Weine wieder an.

**Warenmarkt.** Die Kohlen- und Eisenpreise sind unverändert, desgleichen die Zertifikate. Häute und Felle ziehen weiter an, was auch eine Schwärzung zur Folge hat. Von dem berühmten Preisabfall war zuletzt nur noch über die Ermäßigung von Gummiwaren die Rede. Die Kräfte der Industrie ziehen weitere Kräfte. Wenn die Absatzmöglichkeiten durch Aufschwung ins Ausland nicht gewonnen werden, ist Schlimmes zu befürchten.

**Viehmarkt.** Insofern steigt im Preis, 12.000 Mark und weiter werden für eine gute Kuh bezahlt. Nur die Zertifikate scheinen etwas nachzulassen, aber unter 250 bis 300 Mk. ist immer noch kein schönes Stück zu haben. Die Pferdepreise sind immer noch unverändert.

**Holzmarkt.** Im Holzgeschäft herrscht der alte Streit zwischen den Säubern und Hölzern. Die Säure haben furchtbar teuer eingekaufte Güter auf Lager, und die Händler können Breiter zu den daraus sich ergebenden Preisen nicht los werden. Beide Teile sind gegenwärtig um 150 bis 200 Mark zwischen Forderungen und Belegen für einen Raummeter auseinander. Man wartet nun schon Monate auf eine Entspannung dieser Lage, die noch schlimme Folgen haben kann, wenn einmal einer von beiden plötzlich nachgibt.

### Bermischtes.

**Das Vermögen des Kaisers.** Das Ententeblatt der Amsterdamer „Telegraaf“ meldet, daß das steuerpflichtige Vermögen des Kaisers auf 1 1/2 Millionen Gulden schätzt sei. Der Kaiser habe jedoch noch eine Feste bis zum November verlagert, da er noch nicht in der Lage sei, sein Einkommen genau angeben zu können.

**Mar Bruch.** Der Altmeister unter den deutschen Tonkünstlern Ehrensenator der Akademie der Künste in Berlin Mar Bruch, ist gestorben. Bruch, geb. 6. Jan. 1838 in Köln, komponierte Männerchöre, Lieder, Violinkonzerte, drei Symphonien, Klavierstücke und zwei Opern „Corleone“ und „Herminie“, welche letztere aber nicht lebensfähig waren. Seinen berühmten Namen begründeten die großen Chorwerke mit Orchester, von denen die Festhochzeit, Schön Ellen, Odhissus Arminius, Lied von der Glocke, Gustav Adolf, Normannenzug und das Welfenbrunnen Gebet am bekanntesten geworden sind.

**Eigenartiger Brand.** In der Gruft der Domkirche in A. S. Berg war in dem seit Anfang des 17. Jahrhunderts dort aufgestellten Sarg mit den Gebeinen des Herzogs Georg Wilhelm von Preußen ein Brand entstanden, der von der Feuerwehr gelöscht wurde. Wahrscheinlich hat einer der auswärtigen Besucher der Königsberger Ostmesse in den Sarg, der nicht dicht schließt, mit einem brennenden Streichholz hineingeleuchtet.

**Neues Schauspiel.** Der Dramatiker am Württ. Landestheater Wilhelm von Scholz hat ein modernes Schauspiel „Der Weltlauf mit dem Schatten“ vollendet.

**Reichsrat der Reichsversammlung.** Der Pazifistkongress in Braunschweig beschloß, den früheren Münchener Professor B. Förster als Kandidaten für die Wahl des Reichspräsidenten zu empfehlen. Von den Bodenreformern wurde schon vor einiger Zeit Adolf Da mäsche vorgeschlagen. Nach einem Berliner Blatt soll auch ein schlesischer Mieterverein beabsichtigen, die Aufstellung eines Kandidaten in Anregung zu bringen.

**Die Kaiserzeugung in Deutschland im Jahr 1920** wird nach dem Geschäftsbericht des Hugo-Hohensfeld-Konzerns auf 10 bis 11 Millionen Doppelzentner Reinkaff geschätzt.

**Günstiger Geschäftsabschluss.** Die Kohlen- und Eisenwerke „Vereinigte Königs- und Laurahütte“ hatten im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von rund 50 Millionen Mark (im Vorjahr Verlust 10,8 Mill.). Für Rücklagen und Zuwendungen an die Angestellten und Arbeiter werden davon 32,32 Millionen verwendet. Die Dividende wird auf 20 bzw. 10 Prozent für alte und neue Aktien angesetzt.

**Die Postzeitung** soll in Bayern vom 1. November an auf 10 Uhe abends festgelegt werden.

**„Erntegemein“** ist folgendes Privatgesetz in den „Münch. Neuesten Nachrichten“ Nr. 408 vom 1. Oktober: „Ein in Landwirtschaft und Schafzucht erfahrener 33jähriger Mann ohne Anhang, 45.000 Mark Vermögen, angen. Neuzüger, sucht auf diesem Wege mit Mädchen oder Witwe bekannt zu werden. Einigkeit in Anwesen oder Geschäft erwünscht.“ — Höchstes Zeit, daß das Reichsmerkblatt für Geschlechte herauskommt.

**Eine Million Steuerstrafe.** Das Landesfinanzamt Groß-Berlin hat einen Berliner Fabrikanten in eine Geldstrafe von 1.004.382 Mark genommen, der sein Einkommen und Vermögen erheblich zu niedrig angegeben und nach Aufdeckung der Steuerhinterziehung die Geschäftsbücher verbrannt hatte.

**Geldziehung.** Der Reichsbankdirektor (R.B.D.) hielt in Wien am 1. Okt. dem Hofen für Kofloch (Niederrhein), ein Schiff an, das in Risten verpackt für 600.000 Mark sogenanntes „Bermont-Geld“ an Bord führte. Die Sendung gehörte einem Hamburger Kaufmann, der sich in Straßburg aufhielt. Bei seiner Verhaftung entdeckte man bei ihm noch 260.000 Mark in 5 und 50 Mark-Bermont-Scheinen (die von der Reichsbank eingezogen Geldscheine). Die Scheine waren ohne Zweifel in Berlin bei der Reichsbank oder einer anderen amtlichen Stelle gestohlen worden und sollten ins Ausland geschmuggelt werden, jedoch das Reich die Scheine noch einmal hätte einlösen müssen.

**Auch ein Jubiläum.** Es sind nun gerade 400 Jahre her, seit die Schokolade in Europa bekannt wurde. Die Spanier haben sie erstmals 1519 bei den alten Mexikanern, die aus zerriebenen Kakaobohnen (merkantilisch: Cacao) unter Beimischung von Wasser (selt) und teilweise etwas Honig und Gewürzen ein beliebtes Getränk herstellten. Die Spanier konnten anfangs dem bitteren Getränk keinen Geschmack abgewinnen, die Schokolade bürgerte sich aber, nachdem solche Bohnen, die bei den Mexikanern auch als Geld im Kleinverkehr dienten (1000 Bohnen hatten einen Wert von etwa 2,75 Goldmark) 1520 nach Spanien gebracht worden waren, nach dem allgemeinen gewordenen Verbrauch des Indiers rasch ein und es entstanden bald Fabriken, erst in Spanien, dann in Italien, Frankreich, England (1657). Erst später folgten die übrigen europäischen Länder.

### Herbstbericht.

**Neutlugen, 3. Okt. (Weinlese.)** Der Ausbruch der Weinpest in der Gegend hat als Termin für den Beginn der Weinlese nächsten Donnerstag 10. geschlagen.

**Wie sieht man einen Kurzzettel?** Vielfach besteht Unklarheit über die bei den Kurznutzen angegebenen Abkürzungen bz. oder b, G., B., bz, G. und ähnliche. Wir wollen daher unsere Lesern in kurzen die Bedeutung dieser Fachausdrücke erklären. Die Abkürzungen sind entstanden durch die an den Deutschen Börsen geübte Feststellung der Kurse, welche, wie bekannt, vom Vortag vorstand unter Mitwirkung der vereinigten Kurzmänner zustande kommen. Dabei ist der Kurs eines Papierses (b. bez., G. bez.) daß alle best. aufgegebenen, d. h. unlimitierten Kauf- und Verkaufsaufträge, je wie alle höher als der Kurs limitierten Kauf- und alte niedriger als der Kurs limitierten Verkaufsaufträge ganz zur Ausführung kommen und die in Höhe des Kurzes limitierten Kauf- und Verkaufsaufträge wenigstens teilweise befriedigt werden. Kommen nun die Kaufaufträge, welche in Höhe des Kurzes limitiert sind, teilweise zur Ausführung, so wird dem Kurs die Bezeichnung bz, G. (bezahlt und Geldumfrage bei teilweise unbefriedigter Nachfrage) beigelegt. Lassen sich dagegen die in Höhe des Kurzes limitierten Verkaufsaufträge nur zum Teil ausführen, so erhält der Kurs den Zusatz bz, B. (bezahlt und Briefumfrage bei teilweise unbefriedigtem Angebot). Die Notiz bz, hinter dem Kurse bedeutet, daß Geschäfte geschlossen sind und Angebot und Nachfrage, die zu diesem Kurs bestanden, sich vollkommen oder doch fast vollkommen ausgeglichen haben. Ist zu einem gewissen Kurse nur Begehrt und keine Ware vorhanden, so notiert man diesen Kurs mit der bloßen Bezeichnung G., wogegen das bloße B. andeutet, daß zu dem betreffenden Kurse nur Angebot und keine Käufer vorhanden sind. Wird von den zu dem notierten Kurse limitierten Kauf- bzw. Verkaufsaufträgen nur ein kleiner Teil ausgeführt, so erhält der Kurs den Zusatz: et bz, G. bzw. et bz, B. (etwas bezahlt und Geld bzw. etwas bezahlt und Brief). Aus dem Kurzzettel kann also der Auftraggeber ziemlich genau ersehen, ob sein Auftrag korrekt ausgeführt wurde oder nicht. Wer zum Verkauf von 61,50 limitierte, dessen Auftrag mußte bei der Notiz 62 bz, G., 62 bz, B. 62 bz, 62 etbz, G. oder der Notiz 62 bz, G., 62 bz, B. 62 bz, 62 etbz, G. oder 32 etbz, B. vollständig zur Ausführung gelangen. Wer zum Kauf zu 62 limitierte, konnte bei der Notiz 62 bz, G. auf Zuteilung mindestens eines Teils des gewünschten Betrags rechnen, aber bei 62 bz, B. mußte er vollständig befriedigt werden. Striche statt des Kurzes bedeutet in der Regel, daß vollkommene Geschäftslosigkeit in einem Papier herrscht, indem entweder Käufer oder Verkäufer oder beide Parteien fehlen.

### Lozales.

**Das Entwaffnungsgesetz.** Auch nicht beamtete Privatforstbedienstete werden von der Waffenablieferung betroffen. Nur solche werden befreit, denen die Handhabung der Jagdwaffe und der polizeilichen Aufsicht über den Vogelschutz übertragen ist.

**Bekämpfung der Pferderäude.** In einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird die Sachbehandlung bei Ausbruch von Pferderäude als das sicherste und reichste Heilverfahren den Tierbesitzern empfohlen. Die Transportkosten nach und von den Begabungsanlagen (Ludwigsburg und Biblingen) werden von den Amtskörperschaften getragen, denen die Hälfte wiederum von der Staatskasse ersetzt wird.

**Die Fleischpreise.** Der württ. Ernährungsminister Dr. Schall ist nach Berlin abgereist, um sich mit dem Reichsernährungsminister über Einzelheiten der Fleischverföngung, die mit dem 1. Oktober mit gewissen Einschränkungen der Zwangswirtschaft entzogen wurde, zu besprechen. Es war voranzusehen, daß wenigstens in der Uebergangszeit alsbald höhere Fleischpreise sich einstellen werden, zumal der Viehwucher viel Vieh nach Baden ausführt, wo höhere Preise bezahlt werden als in Württemberg. Vom Handel werden für das Pfund Lebendgewicht 10 Mark und mehr geboten. Die Genehmigungsfrist und der Schluscheinzwang für den Viehwucher haben, wie Erfahrung zeigt, die Vieh- und Ernterzeugung nicht unterbinden oder eindämmen können. Der Ernährungsminister wird deshalb in Berlin weitere Maßnahmen in Anregung bringen, die das Hinausschmelzen des Fleischpreises in Württemberg, der vielfach jetzt schon 11 bis 12 Mark für das Pfund im Kleinverkauf beträgt, hinten halten sollen.

**Tagung.** Die Reichsarbeitsgemeinschaft technischer Beamtenverbände tritt am 8. und 9. Oktober 1920 zu einer Tagung in Stuttgart zusammen.

**Die Zuständigkeitsgrenze** von 15.000 Mark Einkommen für die Wahlen der Beisitzer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte soll durch eine Notverordnung erheblich herabgesetzt werden. Bevorstehende Wahlen sollten bis dahin hinausgeschoben werden.

**Was der Oktober bringt.** Die Kriegswirtschaftlichen Vorschriften auf dem Gebiet der öffentlichen Fleischverföngung traten mit dem 1. Oktober außer Kraft; mit dem gleichen Tag wurde auch die Verordnung über die Genehmigung von Ersatzlebensmitteln aufgehoben. Eine neue Verordnung über die weitere Verlängerung des Haferbestands trat am 1. Oktober in Wirksamkeit. Im Oktober findet eine Erntefestsetzung für Spätkartoffeln statt. Mit dem 1. Oktober beginnt die Frist zur Abgabe der zweiten Luxussteuererklärung für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September d. J. Die Frist zur Anmeldung deutscher Forderungen aus Versicherungsverträgen beim Reichsausgleichsamt läuft am 15. Oktober ab. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Lohnpfindungen der Angestellten und Arbeiter erfahren mit dem 1. Oktober eine Abänderung. Mit dem 1. Oktober beginnt die Wirkung des Gesetzes über die öffentliche Kruppelfürsorge. Der Gesamtbestand der Reichswehr wird mit dem 1. Oktober auf 150.000 Mann herabgemindert; mit dem gleichen Tag geht die Militärgerichtsbarkeit auf die bürgerlichen Gesetze über und beginnt für alle Angehörigen der Reichswehr ein zivilberuflicher Unterricht. Die Fernsprechkauten wird am 1. Oktober fällig. Für verlorengangene Postpakete tritt mit dem 1. Oktober ein neues Ersatzverfahren ein; Fensterbriefumschlüsse mit eingeklebtem Fenster sind verbotswise zugelassen. Der Winterfahrplan der deutschen Eisenbahnen beginnt am 24. Oktober. Mit Holland- und Tschechoslowaken erfolgte am 1. Oktober eine Neuordnung der Gütertarife. Der Deutsche Reichstag tritt am 19. und der Reichsschulsausschuß Ende Oktober zusammen.

**Die Fernsprechgebühren** werden nach dem „N. T.“ im nächsten Jahr eine Abänderung erfahren, indem sie in eine feste Summe für den Anschluß und eine tarifmäßig gestaffelte Summe für die Zahl der Gespräche gegliedert werden. Auch der einmalige Beitrag von 1000 Mark soll eine „Nachprüfung“ erfahren.

**Kartoffelpreise.** Nach den Mitteilungen der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats betrug der Großhandelspreis für sortierte Speisekartoffeln am 30. September 27-29 Mark für den Zentner ab Verladestation. In Hamburg kosteten weiße Speisekartoffeln 28-30 Mk., gelbe 31-33 Mk. In Amsterdam notierten am 21. September blaue Neuseländer-Speisekartoffeln 8,25-8,50 Mk., das sind 80-82,5 Mk. für den Zentner, Industriekartoffeln 3,75 Mk. = 36,40 Mark.

**Warnung.** In letzter Zeit sind wieder einige Fälle festgestellt worden, daß durch das Befolgen von Briefmarken mit der Junge Entzündungen im Mund hervorgerufen wurden. Es muß entschieden vor der leider vielverbreiteten Gewohnheit gewarnt werden.

### Wie man Liebesgaben aus Amerika erhält.

Die Firma E. Breuninger A. G. in Stuttgart hat von der Firma Chaf. Kurz u. Co. in Philadelphia den Auftrag übernommen, Lebensmittel-Liebesgaben von Amerika für Angehörige in Württemberg kostenlos dem Empfänger zu übermitteln. Die erste Sendung ist bereits eingetroffen und die Empfänger von Anweisungen werden gebeten, ihre Schecks mit Unterschrift versehen an die Firma Breuninger in Stuttgart einzusenden; worauf ihnen sofort die Gaben frei zugehen. Eine Philadelphiaer Zeitung schreibt dazu:

### Wichtig für Württemberger.

Für Württemberger und diejenigen, die Angehörige daselbst haben, wird es von größtem Interesse sein, daß die Firma Chaf. Kurz u. Co. eine neue Abteilung eingerichtet hat, die es ermöglicht, Nahrungsmittel an die Notleidenden in Württemberg direkt von Stuttgart aus ohne Unkosten für den Empfänger abzuliefern. In einem Rundschreiben erklärt die Firma: In Amerika ansässige Personen, die ihre Verwandte und Freunde in Württemberg mit Lebensmitteln zu versorgen wünschen, können dies sehr prompt und zu sehr annehmbaren Preisen durch die unter der Leitung der Firma Chaf. Kurz in Philadelphia gegründete Nahrungs-Anweisungs-Zentrale in Stuttgart, ohne Mühe in die Tat umsetzen. Die Lageräume für amerikanische Lebensmittel befinden sich in Stuttgart unter Aufsicht und Leitung der Firma E. Breuninger A. G. Es ist dies die größte und leistungsfähigste Firma Süddeutschlands für Bekleidung und Ausstattung und verfügt über moderne Lageräume. Der dauernde Bedarf von Lebensmitteln in den Stuttgarter Lageräumen wird durch fortlaufende Schiffsabladungen erstklassiger Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten, kann sich eine Person, wohnhaft in den Vereinigten Staaten, kann sich eine Nahrungsanweisung (Food Draft) bei der Firma Chaf. Kurz käuflich erwerben. Sie wird auf den Namen eines Empfängers in Württemberg ausgestellt. Diese Anweisung ist ein Zeugnis, durch das die betr. Person in Württemberg berechtigt wird, Lebensmittel von den Lageräumen durch die Firma E. Breuninger in Stuttgart kostenlos zu beziehen. Nach Kauf der Nahrungsanweisung wird diese von dem Käufer durch Chaf. Kurz an die betreffende Person in Württemberg geschickt. Der Empfänger hat sie auf der Rückseite zu unterschreiben und dort persönlich oder besser schriftlich sich an die Firma Breuninger zu wenden, wo die in der Anweisung genau bezeichneten Pakungen zur Auslieferung gelangen oder zugestellt werden. Direkte Paketsendungen von Amerika sind nicht nur kostspielig, sondern erleiden auch größere Verzögerung in der Auslieferung. Außerdem sind sie dem Risiko des Verlorengehens sowie des Verderbens ausgesetzt. Durch den Großkauf von Lebensmitteln in Amerika und die Verbindung bedeutender Schiffe, Bahnabladungen nach Stuttgart ist das Lagerhaus in der Lage, den Verbrauchern in Württemberg nicht nur Nahrungsmittel in bester Qualität zu liefern, sondern auch zu Preisen, die mit den augenblicklich in Amerika bestehenden Kleinhandelspreisen ungefähr auf einer Stufe stehen. Der Geber kann mehr Waren liefern, als er selbst für den gleichen Betrag kaufen könnte; da infolge des Großkaufs und der Verringerung der Transportkosten beim Versand in Schiffsabladungen die Unkosten ganz bedeutend verringert werden. Ein entschiedener wirtschaftlicher Vorteil für Deutschland liegt auch darin, daß durch weitere große Mengen Nahrungsmittel nach Deutschland eingeführt werden. Die deutsche Valuta wird in keiner Weise angänzlich beeinflusst. Als eine natürliche Folge dürften sich die Preise für Nahrungsmittel innerhalb Deutschlands senken. Der Wert der Mark wird dadurch indirekt erhöht. Die deutsche Regierung hat für alle auf Grund dieses Plans für Württemberg eingeführten Lebensmittel vollkommene Zoll- und Abgabefreiheit zugesichert und erklärt, daß die Liebesgaben auf Kosten nicht angerechnet werden, vielmehr als eine Ergänzung angesehen sind. Jedes Lebensmittelpaket, das aus den Vereinigten Staaten nach Württemberg geht, sei es an Einzelpersonen, sei es an notleidende Anstalten, verhilft der Bevölkerung von Württemberg die kommenden, wohl schwersten Monate ihres Lebens zu überleben.



**Kriegsanleihe und Reichsnotopfer.** Nach dem Reichsnotopfergesetz wird selbstgezeichnete Kriegsanleihe auf die Entrichtung des Reichsnotopfers zum Vorzugskurs nur bis 31. Dezember in Zahlung genommen. Man ging ohne Zweifel bei dieser Fristbemessung von der Voraussetzung aus, daß die Veranlagung zur Vermögensabgabe bis Herbst 1920 beendet sein werde. Dies ist aber bekanntlich nicht der Fall, es ist vielmehr fraglich, ob die Steueranleihe überhaupt noch in diesem Jahr fertiggestellt werden kann. Es wird daher wohl nicht zu umgehen sein, die Annahmefrist für selbstgezeichnete Kriegsanleihe zum Vorzugskurs auf 1. April n. J. zu verlängern. Eine diesbezügliche keine Anfrage ist von der Deutschnat. Volkspartei in der preussischen Landesversammlung eingebracht worden.

**Preisbewegung.** Infolge der Preissteigerung der Wolle sieht sich der Verband der Strawattensabrikanten, der erst am 11. September neue Preise festgesetzt hatte, genötigt, Zuschläge zum Verkaufspreis in Höhe von 10 bzw. 15 Prozent zu erheben.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 4. Okt. 1920.

### Rückblick über die diesjährige Kurzeit.

Soeben ist die Kurzeit zu Ende gegangen. War sie gut, war sie schlecht, ist sie hinter der vorjährigen zurückgeblieben oder hat sie sie übertroffen? Diese Frage schwebt jetzt auf den Lippen aller Wildbader, die ja insgesamt, eng oder lose, am Kurbetrieb mitbeteiligt sind. Ein jeder Einzelne hat es erfahren und weiß, ob sie ihm gerade günstig war oder nicht. Wie aber die Kurzeit für Wildbad im Ganzen ausgefallen ist, kann nur eine allgemeine Feststellung zeigen. Es wird dafür gewöhnlich als Maßstab die Ziffer der amtlichen Kurliste angelegt. Sie ist aber für diesen Zweck ganz unbrauchbar. Denn in dieser Liste stehen nicht nur die Kurgäste, sondern auch die zahlreich durchreisenden Fremden, die nur einen oder wenige Tage zum Besuch oder zu Geschäften hier weilten. Wenn

ein Badegast die Kur durch Befinden von Wildbad auf einige Tage unterbricht oder während seines hiesigen Aufenthaltes die Wohnung wechselt, so wird er zweimal in die Liste aufgenommen. Schließlich gibt es auch Kurgäste, die gar nicht in ihr erscheinen, die es vorziehen, ein unbemerktes und somit kurtagenfreies Dasein hier zu führen. Ihre Menge dürfte dieses Jahr in Hinsicht auf die erhöhte Kurzeit größer gewesen sein als sonst.

Das beste zahlenmäßige Mittel zur greifbaren Darstellung der Beschaffenheit des Kurverkehrs sind, an Stelle der bisher angewandten Kurliste, die Ziffern der abgegebenen Thermalbäder rechts der Enz, also im Eberhardsbad und Katharinenstift, denn sie allein sind die wahren Merkmale der Wildbader Kur; die Kurmittel im König-Karls-Bad sind nur künstliche Abänderungen oder Zutaten dazu. Einen aufklärenden Ueberblick gibt die folgende vergleichende Zusammenstellung der Thermalbäder rechts der Enz, die in den einzelnen Monaten der diesjährigen und der vorjährigen Kurzeit abgegeben worden sind:

	1920	1919
Mai	7 337	2 790
Juni	22 287	12 143
Juli	27 291	23 436
August	26 623	34 592
September	11 943	19 607
zusammen	95 481	92 568

Das Endergebnis der diesjährigen Kurzeit ist also günstiger als das der letztjährigen. Es übertrifft sie um etwa 3000 Thermalbäder. Recht merkwürdig ist das Verhalten der Badegäste in den einzelnen Monaten der beiden miteinander verglichenen Jahre. Seiner war der Beginn ungewöhnlich vielversprechend. Die Zahl der im Mai und Juni zusammen abgegebenen Bäder war gerade doppelt so groß, wie im Vorjahre. Die Kurzeit hielt aber nicht, was ihr Beginn versprochen hatte. Der Juli blieb hinter der Erwartung zurück und im August machte sich schon ein Nachlaß bemerklich, während im vorigen Jahre der August ein Höhepunkt in der allerausgesprochensten

Bedeutung gewesen war, der den diesjährigen bei weitem übertraf. Ähnlich verhielt es sich mit dem September.

Die belebteste Zeit der diesjährigen Kurmonate fällt auf die Spanne vom 2. Juli bis 24. August. Es wurden da durchschnittlich täglich über 900 Thermalbäder, im Eberhardsbad und Katharinenstift zusammen, abgegeben. Der 11. August war der Höhepunkt mit 991 Bädern. Ganz anders war der Verlauf im Vorjahre. Da wurde erst am 21. Juli die Zahl der 900 täglichen Bäder rechts der Enz erreicht, sie blieb aber nicht dabei stehen, sondern stieg noch mehr an, kam auf 1000 am 4. August, auf 1100 am 6. August, auf 1200 am 13. August, erreichte am 22. August die Höchstzahl von 1302, um dann bis zum 30. August wieder auf 900 zu fallen und rasch noch weiter abzusinken.

Die diesjährige Kurzeit war, am Maßstab der abgegebenen Bäder beurteilt, die beste seit Kriegsbeginn, steht aber noch beträchtlich denjenigen unmittelbar vor dem Kriege nach. Dies zeigt übersichtlich die folgende Zusammenstellung über die letzten 10 Jahre, bei der allerdings nicht nur die Anzahl der Thermalbäder rechts der Enz, wie dies oben geschehen war, sondern sämtliche in den 5 Kurmonaten abgegebenen Bäder, also auch die abgekühlten Thermalbäder, Schwitz- und Sulfwasserbäder, kohlensäure und elektrische Bäder und sogar die Natrium-Inhalationen im Emanatorium des König-Karls-Bades miteingerechnet sind:

Jahr	Bäder
1911	154 489
1912	148 310
1913	155 024
1914	100 345
1915	90 296
1916	105 870
1917	103 438
1918	94 282
1919	103 410
1920	110 969

Dr. P. S.

## Bekanntmachung.

Bei der Gewinnung von Stockholz im Stadtwald Abt. Lottbaumsteigle werden durch Gottlieb Beshle, Paddiener hier vom 5. Okt. bis 5. Nov. ds. Js. täglich von vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr

### Stockholzporengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Wildbad, den 2. Oktober 1920.

Stadtschultheißenamt.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 1 Abs. 2 der Verfügung der Landesverordnungsstelle über Most vom 14. 6. 20 wird der Ausschankpreis für das Alter Obstmost auf 2 Mk. 40 Pf. festgelegt.

Die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, sowie von solchen Betrieben, welche Most offen, in Flaschen oder in anderen Gefäßen im Kleinverkauf abgeben, haben durch deutlich sichtbaren Anschlag in den Wirtschaftsräumen und Verkaufsstellen die Preise für Most in den zum Verkauf kommenden Maßen bekannt zu geben.

Wildbad, den 2. Oktober 1920.

Stadtschultheißenamt.

## Bekanntmachung.

Die wiederholte Aufforderung des Stadtschultheißenamts, vorfügbar werdende Wohnräume der Gemeindebehörde anzumelden, ist bisher nicht in allen Fällen beachtet worden. Auch ist es vorgekommen, daß Mietverträge abgeschlossen worden sind, ohne zuvor die zur Gültigkeit erforderliche Genehmigung der Gemeindebehörde einzuholen.

Die Säumnigen werden hiermit aufgefordert, dies unverzüglich nachzuholen.

Gleichzeitig wird erneut darauf hingewiesen, daß gemäß Verfügung des Ministeriums des Innern vom 29. 8. 1919 über Bekämpfung der Wohnungsnot neuerbaute oder durch Umwandlung anderer Räume gewonnene Wohnräume, sowie Wohnräume, die von ihrem Bewohner verlassen werden, als verfügbare Wohnräume gelten und somit bei der Gemeindebehörde anzumelden sind. Des Ferneren gelten Mieträume als verfügbar, sobald das Mietverhältnis gekündigt oder in anderer Weise aufgehoben ist.

In Unterlassungsfällen muß unnachlässig von dem Rechte der Beschlagnahme der in Betracht kommenden Räumlichkeiten Gebrauch gemacht werden.

Gleichzeitig wird hiemit auf die Strafbestimmungen der Verfügung des Min. des Innern vom 29. 8. 19 hingenwiesen.

Wildbad, den 29. Septbr. 1920.

Stadtschultheißenamt.

## Zulagen für Säuglinge u.

In der Stadtpothese wird abgegeben an Säuglinge 2 Packet Gerstenmehl, ferner an Kranke und Leute über 65 Jahre 1 Packet Haferfloeken oder Grünlermehl. Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

Für ein Hotel in Hanau a. M. wird eine tüchtige

### Beiköchin gesucht.

Salär Reichstaxif. Näheres in der Exped.

### Gasthaus zum „Hirsch“

Wildbad

### Reelle Weine Gute Küche

Bes.: W. Balz.

### Herren

Stärke-Wäsche liefert in 8-10 Tagen Grosswäscherei Schorpp.

Annahmestelle: Witwe Volz Wildbad Wilhelmstr. 91.

### Sommersprossen

vergehen wie nie gewesen durch 5 Minut. chem. Waschen, wo alles vergeht. Garantie! 5 M. Wilh. Benck, Wollstein (Hessen.)

### 1 wenig getragener schwarzer Anzug

ist zu verkaufen. Wo? sagt die Tagblatt-geschäftsstelle.

### Wildbad.

Beleuchtungskörper, C'ühlampen, Taschenlampen mit Akkumulator Elektr. Bäck- u. Koch-Apparate, Glühplatten, Heiz-Kissen

und sonstige Schwachstrom-Artikel alles prima Ware zum größten Teil Friedens-Ware empfiehlt 697

Carl Hartmann elektr. Installation u. mech. Werkstätte

## Entlaufen

eine junge schwarze Schäferhündin mit braunen Abzeichen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt.

Hermann Grossmann jun.

## Dr. Schwab ist verreist.

Besuche für Sprollenhaus und Nonnenmühl sind bis spätestens jeden Mittwoch nachmittag in Enzklösterle (Krone) anzumelden, sonst direkt bei meinem Vertreter Dr. Beck Birkenfeld.

Von 1 Uhr ab werden am Bahnhof

## Kartoffeln

zu billigstem Preis an jedermann abgegeben. Karoline Bender.

Beginne anfangs nächster Woche mit meinen modernen

## Tanz-Kursen

(auch Privat- und Einzelstunden) wovon ich die verehrten Damen und Herren in Kenntnis setze.

Anmeldungen nimmt entgegen Antonie Flum Haupt-117

### Haubennetze

in allen Haarfarben stets zu haben bei

Braun & Schiegel, Friseur, König-Karlstraße.

### Bestellungen

auf das Wildbader Tagblatt wollen in Enzklösterle beim Chauffeur der Kraftwagen-Verbindung Wildbad-Enzklösterle aufgegeben werden.



# Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

## C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.